Lindenhofpost : Beilage zu "Schweizerische Blätter für Krankenpflege"

Objekttyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Blätter für Krankenpflege = Revue suisse des infirmières**

Band (Jahr): **41 (1948)**

Heft 12

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nr. 6 — Dezember 1948

LINDENHOFPOST

BEILAGE ZU «SCHWEIZERISCHE BLÄTTER FÜR KRANKENPFLEGE»

Erscheint alle 2 Monate

Weihnachten 1948

«O Weihnacht, schöner als die Tage!», sang der grösste niederländische Dichter Vondel.

Wir lieben den Tag und halten ihn dankbar in Ehren, um der Sonne willen, die die Welt erleuchtet und Menschen, Tiere und Pflanzen leben und wachsen lässt, die uns alle Schönheiten der Natur enthüllt. Schwester Sonne!

Aber das Licht dieser Heiligen Nacht durchstrahlte das Weltall, liess die Sonne verblassen, trieb die tiefsten Finsternisse auseinander und befreite die menschliche Seele aus der dunklen Schale, in der sie jahrhundertelang gefangen war.

Es war das erlösende Licht, das wieder die Wege zu den Hügeln der Sehnsucht, zum Himmel, mit einem neuen Morgen überspannte.

Je grösser die Finsternis, um so heller konnte das Licht leuchten. Erst musste die dunkelste Dunkelheit herrschen, bevor das grösste Licht die Welt erleuchten konnte.

Und als die Zeiten erfüllt waren, schnitt Gott den Kern des Lichtes aus seiner Lichtunendlichkeit, und das Licht vom Licht ist Mensch geworden.

In jener Heiligen Nacht kam es im Lande Palästina als Kindlein auf die Welt. Jeder hätte erwartet, dass es erscheinen würde in einem Tempel oder einem Palast aus Gold, Perlmutter, Silber oder Diamant, in der schönsten und kostbarsten Wohnung, die der menschliche Verstand sich nur denken kann; dass es begrüsst und empfangen werden müsste durch Uebermenschen, begnadet mit unendlicher Weisheit, eingehüllt in Brokat, geschmückt mit Edelsteinen, umgürtet mit dem Schwert und versehen mit allen Zeichen der weltlichen Macht.

Es war ein armseliger, baufälliger Stall. «Es schlossen weder Fenster noch Türen!»

Es wollte die tiefste Armut. Reichtum und Schätze sind Hindernisse, solange das Herz an ihnen hängt; solange eine Faser unseres Wesens nach ihnen trachtet, gibt es keine Freiheit des Geistes, keine vollkommene Liebe zum göttlichen Licht, das nichts anderes verlangt als das Licht der Seele.

Nacht, Winter, Armut. Alles richtet sich einzig und allein auf das Licht. Das ist die grosse Bedeutung dieser Heiligen Nacht.

Und auch die Zeugen, die bei der Geburt und Menschwerdung des Lichtes anwesenden Personen waren arme, schlichte Leute, unbekannt und ohne Ansehen.

Da war die wundervolle Mutter Maria, ein Mägdlein, aus dessen Schoss das Kind auf muffiges Stroh glitt; Joseph, der arme, rechtschaffene Zimmermann, der kummervolle Pflegevater; da waren der dumme, gutmütige Ochse und der launige Esel, die das Kind mit ihrem Atem erwärmten. Und ein wenig später kamen noch einige arme Hirten hinzu, die nach Schwarzbrot und Erde rochen.

Auch Engel waren da, die als Millionen von Funken dem neugeborenen Licht huldigten.

Vom Himmel senkte sich Musik und Gnade auf die Erde. Das Werk der Erlösung war begonnen! Es war die Heilige, die Allerheiligste Nacht.

Aus: «Heilige Nacht», Worte von Felix Timmermans.

Meine lieben Schwestern!

Es liegt mir daran, Sie in dieser vorweihnachtlichen Zeit und vor Abschluss des Jahres herzlich zu grüssen. Ich möchte Ihnen danken für alle Ihre Hilfe, die Sie immer wieder in Bereitschaft hielten und ich möchte Sie von Herzen bitten, mir zu verzeihen, was ich verkehrt gemacht, womit ich Sie betrübt und Ihnen weh getan habe. Immer wieder geschieht dies, und es lässt mich erkennen, wie schuldverstrickt ich stets aufs neue bin.

Ihnen allen wünsche ich ein frohes Herz.

Ihre *H. Martz.*

Liebe Schwester Frieda!

Am 24. November haben Sie die Lindenhofhaustüre hinter sich zugemacht und sind nach Hause gefahren, nachdem vorher schon Ihre schönen, hellen Möbel und auch alle Bücher, auf die Sie sich schon lange freuten, verpackt und verschickt waren. Seit März 1935 sind Sie wieder bei uns im Lindenhof gewesen, seit Sommer 1939 als Hausoberschwester. Während Ihrer ganzen Schwesternzeit, seit Herbst 1915, als Sie diplomiert wurden, hat Sie Ihr Weg stets wieder einer Lindenhofstation zugeführt und am längsten durfte der Lindenhof selbst sich Ihrer Hilfe freuen. Viele Jahre sind es geworden, für die wir Ihnen hier an diesem Platz von Herzen danken wollen. Wenn wir Sie und Ihr mütterliches Sorgen für uns sehr vermissen, so tröstet uns der Gedanke, dass Sie uns Ihre Hilfe weiter zugesagt haben. Wir wollen uns also auf den Sommer freuen oder gar schon auf den Frühling, wenn Sie wieder Einzug halten bei uns, um Abteilungsschwestern für die Ferien frei zu machen.

Unterdessen wünschen wir Ihnen Beschaulichkeit in Ihrem Heim und gute Erholung.

Im Namen aller: Ihre *H. Martz.*

Nachrichten aus dem Schwesternkreis

Todesanzeigen: Schw. Hedy Füllemann, Weinfelden, Walkestr. 2, und Frau Elisabeth Widmer-Hubatka, St. Gallen, Brunnenbergstr. 4, betrauern den Heimgang des Vaters. Schw. Agate Ruf, Winterthur, Bankstr. 20, hat durch den Heimgang von Frau Pfr. Weyermann, Zürich, eine ihr sehr nahe stehende mütterliche Freundin verloren.

Geburten: Laurenz Jürg, Sohn von Frau Pfr. *Jacqueline* Schmid-*Forrer*, St. Gallen, Metallstr. 14. Ulrich, Sohn von Frau *Marian* Furrer-*Jenny, Zürich 8,* Feldeggstr. 81. Konrad, Sohn von Frau *Anni* Held-*Häusermann,* Winterthur, Walkestr. 17. Ruth Elisabeth, Tochter von Frau *Rosmarie* Trachsel-*Nil*, Eggiwil. Fritz, Sohn von Frau *Vreni* Baumann-*Horisberger,* Illiswil/Bern. Andreas Werner, Sohn von Frau *Hedi* Pfister-*Oberli,* Biel, Bermenstr. 11.

Vermählungen: Schw. Gabrielle Gertrud Müller mit Herrn Gurney Robinson, Maracaibo, Venezuela, Südamerika, C. P. C. Hospital. Schw. Hedi Sieber mit Herrn Jörg Fausch, Zürich 50, Regensbergstr. 141. Schw. Dora Haller mit Herrn Paul Enggist, Oberhofen a. Thsee, Viktoria. Schw. Salome Martz mit Herrn Dr. med. Hans Peter Hasler, Zürich, Forchstr. 94.

Examen: Schw. Margrit Müller aus Kurs 74 hat Ende Oktober das Hebammendiplom erworben im Frauenspital Basel.

Diplomkurs: Schw. Elisabeth Hanauer und Schw. Madeleine Rytz besuchten den Kurs.

Es haben die Lehrzeit beendet und das Diplom nach bestandener Abschlussprüfung erhalten die Schwestern aus **Kurs 93:** Schw. Ella Amstutz, Sigriswil; Sonja Barth, Bern; Frida Caprez, Malans; Margrit Fiechter, Wäckerschwend-Oschwand; Marguerite Hirt, Neuenburg; Margrit Hofer, Langnau i. E.; Mina Meyer, Bern; Silvia-Sonja Otto, Liestal; Verena Rohrbach, Lyss; Adelheid Roth, Sundlauenen b/Interlaken; Annemarie Rütimeyer, Bern; Ruth Sutter, Kempten-Wetzikon; Magdalena Schumacher, Wangen b/Olten; Sophie Schultheiss, Wilchingen; Annemarie Stamm, Schwarzenburg; Veronika Wiedmer, Heimenschwand b/Thun. Aus Kurs 91: Schw. Heidi Wermuth, Liestal, und aus Kurs 92: Käthi Wittwer, Langenthal. Auch unsere Lettischen Kolleginnen: Schwn. Zenija Cers, Varvara Jarmorkina und Eizenija Jenichs besuchten den Diplomkurs und haben mit bestem Erfolg das Examen bestanden.

Kurs 99: Am 30. September 1948 sind folgende Schülerinnen eingetreten: Greti Bernhard, Corcelles-le-Jorat; Lise Bonhôte, Bern; Ruth Brunner, Thun; Agnes Eigenmann, Sao Paulo/Brasilien; Olga Giger, Bern; Jochebed Jenny, Basel; Elisabeth Kläsi, Grünenmatt; Magda Lauper, Seedorf (Kt. Bern); Margreth Lutz, Bern; Margrith Meyer, Courlevon; Marianne Pfistner, Bern; Lina Ryser, Lenk i. S.; Elisabeth Siegenthaler, Blumenstein; Vera Sinickis, Lettland; Jevgenija Smorodovs, Lettland; Liseli Schär, Bern; Alice Schöni, Mötschwil; Elisabeth Staehli, Thun; Ruth Strasser, Burgdorf; Elisabeth Stüssi, Riedern (Kt. Glarus); Katharina Tenger, Bern; Esther Thomann, Grafstal b/Kemptthal; Gertrud Winkelmann, Siselen (Kt. Bern); Odette Wyttenbach, Bern.

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern
Mitteilungen des Sekretariates

Mitgliederbeitrag für 1949: Aktive, nicht mehr Fr. 20.— sondern Fr. 25.—; Passive Fr. 5.—. Die Kassiererin und die Sekretärin bitten aber inständig, die Beiträge *erst nach dem 6. Januar* einzuzahlen, damit sie die Abrechnungen des Jahres 1948 ruhig abschliessen können, bevor die Beiträge für 1949 eingetragen werden müssen.

Die Einzahlungsscheine der Aktivmitglieder liegen dieser Nummer der Lindenhofpost bei; diejenigen der Passivmitglieder werden vom Sekretariat nach dem 6. Januar verschickt.

Im Jahre 1948 sind der *Hilfskasse* Fr. 1456.25 zugeflossen. Wir danken hiermit von Herzen all denjenigen, die durch ihre freiwilligen Gaben unsern alten und kranken Mitschwestern geholfen haben, und hoffen, dass im Jahre 1949 die Hilfe nicht erlahmen, sondern wenn immer möglich noch grösser sein wird. «Oh, wenn man geben kann, man weiss nicht, wie es einem anders ist, als wenn man nehmen muss.» Gebet also, solange Ihr geben könnt, damit Ihr mit ruhigem Gewissen auch nehmen könnt, wenn es später vielleicht einmal nicht zu umgehen ist.

Die *Schweiz. Blätter für Krankenpflege* werden am 1. Januar 1949 vom Sekretariat für die Aktivmitglieder bestellt. Passivmitglieder müssen sich auf diese Zeitschrift selber abonnieren.

Austrittsgesuche oder Uebertrittsgesuche von Aktivmitgliedschaft zu Passivmitgliedschaft und umgekehrt können laut Statuten nur bis spätestens den 31. Dezember angenommen werden, da die neuen Mitgliederlisten dem Schweiz. Verbande diplomierter Krankenschwestern und der Verlegerin der Schweiz. Blätter für Krankenpflege bis zum 3. Januar zugestellt werden müssen. Neue Mitglieder werden natürlich zu jeder Jahreszeit mit offenen Armen aufgenommen.

Die **Ausweiskarten** müssen nach Einzahlung des Jahresbeitrages der Sekretärin zur Abstempelung eingeschickt werden; wer eine Retourmarke beilegt, erspart dem Verbande 20 Rappen. Die Sekretärin freut sich jetzt schon auf die mehr oder weniger ausführlichen Begleitschreiben; sie dankt den Absenderinnen zum voraus auf's herzlichste, ebenso wie denen, die ihr die Arbeit erleichtern und angenehm gestalten. Allen Lindenhofschwestern im In- und Auslande wünscht sie im neuen Jahre viel Gesundheit, Glück und Geduld.

Ses pensées affectueuses vont aussi aux chères sœurs welsches, qui, comme des fleurs rares, contribuent beaucoup à la beauté du grand bouquet des sœurs du Lindenhof; elle leur souhaite une bonne mesure de santé, de chance et de patience.

Sprechstunden der Sekretärin: 13. Januar von 16—18 Uhr im Lindenhof; am 4. Februar 14—18 Uhr in Thun bei Schw. Fanny Lanz, Bälliz 64.

Voranzeige: Unsere nächste Hauptversammlung wird voraussichtlich am 27. März 1949 in Bern stattfinden. Einladung und Traktanden werden in der Februarnummer der Lindenhofpost erscheinen. Wahlvorschläge und Anträge, welche publiziert werden sollen, sind bis 15. Januar einzusenden an die Präsidentin Schw. R. Sandreuter, Sevogelstrasse 69, Basel.

Gruppen-Zusammenkünfte: *Die Gruppe Luzern* kommt ab Neujahr 1949 immer am ersten Mittwoch des Monats abends 20 Uhr an der Bergstrasse 24 zusammen.

Wettbewerb 1948

Das Thema «Externat oder Internat» hat uns 14 Arbeiten eingebracht. Bis jetzt sind noch nie so viele Meinungsäusserungen eingegangen zu einem von uns zur Diskussion gestellten Problem. Wir freuten uns sehr, und danken allen herzlich.

Viele sind gespannt zu hören, wofür sich die Mehrzahl entscheiden werde. Ich glaube aber nicht, dass 14 Stimmen aus einem Verband von über 600 Mitgliedern Schlüsse zulassen in irgend einer generellen Art. Trotzdem habe ich die Stimmen zusammengestellt:

Für Internat 6; für Externat 3; für freie Wahl zwischen Externat oder Internat 5; Essen intern 8; Essen extern 2; freie Wahl zwischen Essen extern oder intern 2; keine Meinungsäusserung über Essen 2.

Es sind nun also neun Schwestern, die vielleicht glaubten, es gälte ausschliesslich die Entscheidung zwischen Externat oder Internat. Es mag sein, dass sie gar nicht daran gedacht haben, dass jede einzelne Schwester ganz einfach die Möglichkeit haben sollte, frei zwischen Externat *oder* Internat wählen zu können?

Wohl wären einige, für die das Externat sich schädlich auswirken könnte. Aber besteht nicht die Hoffnung, dass sie eines Tages zur Einsicht kämen, dass für sie die Geborgenheit im Internat besser wäre? Es gäbe andere, die im Externat sich so viel glücklicher fühlten, dass man es ihnen anmerkt, es ist für sie gut so.

Und wäre es nicht möglich, dass eine Schwester jahrelang extern gewohnt hätte und plötzlich ihre Freiheit nicht mehr so wichtig fände? Weil sie gerne ein etwas beschaulicheres Leben führen möchte, viel lesen und weniger Zeit verschwenden für Kochen oder Zimmerputzen.

Da aber ist wieder eine andere Schwester, die merkt, dass sie ganz brav ihre Arbeit getan hat, vielleicht sogar sehr gut. Sie hat aber gar nicht gemerkt, wie wichtige und sogar gefährliche Dinge in der grossen Welt passiert sind, in ihrem Berufsstand, vielleicht in der Kirche, sicher in der Politik. Sie hat in der Wärme und Geborgenheit ihrer Gemeinschaft geruht, sie hätte es nötig gehabt, mehr mit Leuten aus andern Berufen zusammen zu kommen, um nicht zu viel an ihren eigenen Schwierigkeiten hängen zu bleiben. Es sind sehr oft die Schwestern, die sich für ihre Patienten am selbstlosesten eingesetzt haben (und es auch weiterhin tun möchten), die empfinden, dass sie zu einseitig gelebt haben. Sie werden dann gereizt gegen ihre ganze Umgebung, leiden darunter und wissen nicht warum. Die Möglichkeit, im Externat frische Luft zu bekommen, wäre für diese Schwestern ein Versuch, den sie unbedingt wagen sollten.

Viele wünschen ja eigentlich nur die *Möglichkeit,* im Externat leben zu können. Ist denn dieser Wunsch so unbescheiden, so gefährlich? Ist es nicht besser, etwas Neues zu wagen, als über Altes zu schimpfen und misslaunig zu sein?

Die Preisverteilung

Es war nicht leicht, die Arbeiten zu beurteilen. Im Gegensatz zu den früheren Wettbewerben stand eine Idee zur Diskussion, worüber das Schiedsgericht selbst verschiedener Meinung war. Ich habe es für mich so gehalten: Den ersten Preis gab ich der Arbeit, die am meisten meiner Einstellung entsprach. (Freie Wahl zwischen Externat und Internat.) Diese Arbeit war auch in der Beweisführung der Idee so konsequent, dass ich sie mit gutem Gewissen für den ersten Preis vorschlagen konnte. Die andern Arbeiten beurteilte ich nach der Ernsthaftigkeit ihrer Ueberzeugung. Es traf sich zufällig, dass die eine Arbeit den Standpunkt des Internats vertrat, die andere den des Externats und die dritte die freie Wahl empfahl.

Ich weiss nicht, wie die andern Mitglieder der Jury ihre Aufgabe lösten. Ich glaube jedoch, durch die veröffentlichte Rangordnung zeigt sich, dass die prämiierten Arbeiten durchwegs von Schwestern stammen, die sich durch ihre Arbeit (zum Teil schon Lebensarbeit), oder durch ihre Persönlichkeit unter unsern Schwestern einen Namen gemacht haben.

Wir möchten auch diesmal die Arbeiten in den Gruppen zirkulieren lassen. Wer dies nicht wünscht, soll mir darum bitte Mitteilung machen.

Vier 1. Preise à Fr. 30.— erhielten:

Oberschw. *Elsa Schenker,* Liestal. Motto: «Mens sana in corpore sano». (Vorschlag freie Wahl zwischen Externat oder Internat.)

Schw. *Erika Eichenberger,* Schwarzenburg. Motto: «Prüfe alles, doch das Gute behalte». (Vorschlag Internat.)

Schw. *Renée Spreyermann,* Lindenhof. Motto: «Und vertraget einander in der Liebe und seid fleissig, zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.» Eph. IV/2, 3. (Vorschlag Internat.)

Oberin Schw. *Margret Steidle,* Aarau. Motto: «Mein Stübchen». (Vorschlag Externat.)

Zwei 2. Preise à Fr. 20.— erhielten:

Schw. *Margrit Halter,* Müllheim, Thurg. Motto: «Sonniges, schönes und ruhiges Wohnen, möge in Zukunft dein Mühen belohnen». (Vorschlag Internat.)

Schw. *Ursula Keiser,* Bürgerspital, Basel. Motto: «My home is my castle». (Vorschlag freie Wahl von Externat oder Internat.)

Acht Trostpreise in Form eines Buches à Fr. 5.— für alle andern Teilnehmerinnen des Wettbewerbes.

Schw. *Helen Naegeli,* Aktuarin.

Die Buchdruckerei Vogt-Schild AG. in Solothurn, Verlegerin der Schw. Blätter für Krankenpflege, beklagt sich darüber, dass unsere Aktivmitglieder sehr oft vergessen, ihr ihre Adressänderungen anzugeben, was langwierige, manchmal ergebnislose Nachforschungen und erhebliche Unkosten verursacht, und zwar nicht nur ihr, sondern auch dem Sekretariat. Wir appellieren an den guten Willen unserer Schwestern, endlich diesem Uebelstand ein Ende zu bereiten, und bitten sie, allfällige Adressänderungen auch dem Sekretariate zu melden. Merci d'avance!

NACHTRAG

Schwesternverbände aus folgenden 27 Ländern sind dem Weltbund (ICN) angeschlossen: Amerika, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, China, Cuba, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Grossbritannien, Holland, Indien, Irland, Island, Jugoslawien, Kanada, Neuseeland, Norwegen, Philippinen, Polen, Rumänien, Südafrika, Schweden, Schweiz, Ungarn.

Der SVDK besitzt 4011 Mitglieder. Die Aktivmitgliederzahl der verschiedenen Kollektivverbände ist folgende:

Verband der Rotkreuzschwestern Lindenhof Bern	629
Krankenpflegeverband Zürich	567
Association des gardes-malades de la Source, Lausanne	456
Krankenpflegeverband Bern	336
Krankenpflegeverband Basel	290
Schwesternverband des Schw.-Hauses vom Roten Kreuz Zürich	276
Krankenschwesternverein der Schweiz. Pflegerinnenschule in Zürich	262
Ecole et Association des infirmières de Fribourg	159
Section vaudoise A. S. I. D.	159
Association des gardes malades de l'Hôpital cantonal Lausanne	147
Schwesternverband der Bern. Pflegerinnenschule Engeried, Bern	137
Association des infirmières du Bon Secours, Genève	130
Association des infirmières et infirmiers diplômes de Genève	109
Schw.-Verband der Pflegerinnenschule Bern. Landeskirche, Langenthal	85
Krankenpflegeverband St. Gallen	85
Verein diplom. Krankenschwestern und Krankenpfleger der Krankenpflegeschule Kantonsspital Aarau	70
Krankenpflegeverband Luzern	64
Verband diplom. Pflegerinnen der Pflegerinnenschule der Spitalschwestern, Luzern	50

Wer hilft mit, damit wir am 1. Januar 1949 die runde Zahl von 700 Aktivmitgliedern erreichen und acht Delegierte an die Delegiertenversammlung des SVDK senden knnen? Würden wir dadurch Schwester Monika, die für eine weitere Amtsperiode von vier Jahren als Präsidentin des SVDK gewählt worden ist, nicht unsere Anhänglichkeit und unseren Dank für ihre grosse Arbeit beweisen? Hier gilt das Sprichwort: Un pour tous, tous pour un!